

Aktuell
Bildung
Gesundheit
Kultur
Freizeit
Medien
Politik
Soziales
Arbeitsmarkt
Generationen
Integration
Soziale Stadt
Stadtentwicklung
Tourismus
Umwelt
Verkehr
Wirtschaft
Wissenschaft/Forschung
Wien Daten und Fakten
CEE/SEE - Städtenetzwerk
Gewinnspiele
Veranstaltungskalender
Links



Renate Grell mit ihrem Hund Timo, einem ehemaligen Streuner aus Serbien

Tiere zwischen hartem Schicksal und neuem Zuhause

Animal Care Austria (ACA) wurde 2006 von der österreichischen Pianistin Renate Grell und der amerikanischen Opernsängerin Carol Byers mit dem Ziel gegründet, Tieren in Not zu helfen. Seither setzt sich eine Gruppe von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen national und international für konkrete Tierschutz-Projekte ein.

ACA versucht durch die Stärkung internationaler Beziehungen insbesondere den Tierschutzgedanken in südosteuropäischen Ländern zu fördern. Renate Grell sprach im Interview mit wieninternational.at über die Projekte der Organisation, über die Herausforderung, mehr Menschen für den Tierschutz zu sensibilisieren und über Tierschicksale, die unter die Haut gehen.

wieninternational.at: Wie kam es zur Gründung von Animal Care Austria und welche Ziele setzten Sie sich von Anfang an?

Renate Grell: Carol Byers und ich waren jahrelang in anderen Vereinen für den Tierschutz tätig und formierten uns 2006 zu Animal Care Austria. Wir haben uns vorgenommen, neben Österreich vor allem im Tierschutz in umliegenden Ländern zu helfen und „alles legal“ zu machen. Das heißt: Die Tiere – vor allem Hunde und Katzen – die wir aus Ungarn, Bosnien oder Serbien zur Vermittlung nach Österreich holen, werden geimpft, entwurmt, gechipt und die älteren sind auch kastriert.



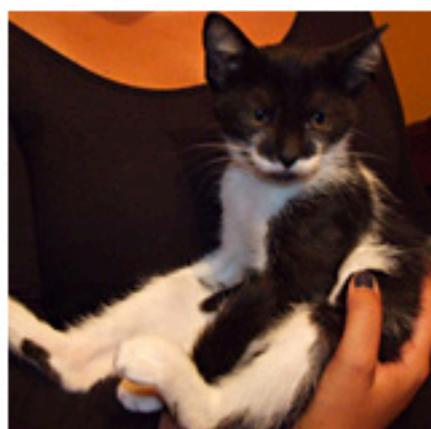
Kleine und große Hunde aus Ungarn, Serbien und Bosnien warten auf ein neues Zuhause

wieninternational.at: Welche Projekte unterstützen Sie im Ausland?

Renate Grell: Neben Österreich sind unsere drei Hauptstandbeine Serbien, Bosnien und Ungarn. Meine Kollegin Claudia Schraml und ich kümmern uns vorwiegend um das Tierheim in Niš – das ist die zweitgrößte Stadt Serbiens – und um das Tierauffanglager in Sarajevo. Carol Byers ist hauptsächlich mit unserem Partnerprojekt in Ungarn beschäftigt. Entwickelt haben sich diese Kooperationen durch Hilferufe. Zum Beispiel hat uns die Tierschützerin Jelena Kostic aus Serbien kontaktiert. Sie betreut einen Shelter in Niš, das ist ein Hundeauffanglager, mit etwa 470 Hunden. Jelena tut, was sie kann, doch sie hat weder die Mittel noch die Zeit, alle ihre Schützlinge gut zu versorgen und auch noch zu vermitteln. Die Zustände sind dort wesentlich schlimmer als in einem österreichischen Tierheim. Das Gelände ist nicht eingezäunt und es gibt weder Wasser noch Strom. Die Tiere sind den extremen Witterungsverhältnissen von unerträglicher Hitze bis Temperaturen unter dem Gefrierpunkt nahezu schutzlos ausgesetzt. Da müssen wir einfach helfen.

wieninternational.at: Wie sieht die Unterstützung von Animal Care Austria aus?

Renate Grell: Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Entwicklungshilfe vor Ort. Wir holen wie gesagt auch Tiere nach Österreich, um sie hier an gute Plätze zu vermitteln, aber nur das zu tun, würde am Ziel vorbeiführen. Dafür gibt es in den Ländern zu viele Not leidende Tiere. Wir versorgen unsere Partner-Tierheime im Ausland mit Futter, finanzieren Kastrationen und nötige Operationen von verletzten Tieren. Ganz konkret wollen wir in Niš mit dem ortsansässigen Tierschutzverein und der Stadtverwaltung einen Konsens finden. Wir fordern, dass – wie es in Bosnien bereits passiert ist – die vorhandenen Tiertötungsstationen in Quarantänestationen für kastrierte Tiere umfunktioniert werden. Man muss sich vorstellen, dass der Bürgermeister von Niš im Jahr 2009 allein bis zum Sommer 70.000 Euro für Tötungen frei gemacht hat anstatt für Kastrationen. Da sieht man das Ungleichgewicht im Denken, das leider in vielen südosteuropäischen Ländern noch herrscht. Wenn dieses Geld in Zukunft für Kastrationen verwendet würde, löst sich das Problem irgendwann von selbst. So hart das auch klingt, aber: Was nicht geboren wird, muss nicht erschlagen werden. Denn, das ist immer noch die billigste und gängigste Variante, ungewollte Tiere zu töten.



Auch Katzen werden in den Tierauffanglagern vor Ort betreut und nach Möglichkeit in Österreich vermittelt

wieninternational.at: Welche Unterschiede im Umgang mit Tieren bemerken Sie zwischen Österreich und den südosteuropäischen Ländern und worauf führen Sie das zurück?

Renate Grell: Das kommt daher, dass die Menschen selbst nicht viel haben. Ein Tier ist in der Hierarchie unter dem Menschen, also was kann ein Hund oder eine Katze da schon von den Menschen erwarten? Natürlich gibt es auch in Bosnien und Serbien Menschen, die alles für Tiere tun – das sieht man ja alleine an unseren Partnern vor Ort. Tierschützer sind aber weitgehend verpönt. Der allgemeine Tenor geht dahin, dass ein Tier nichts wert ist und nichts spürt. In Österreich kommt es nicht so weit. Immerhin gibt es bei uns die Möglichkeit, im Falle der Misshandlung eines Tieres einen Amtstierarzt als Kontrollorgan zu verständigen. Ob der dann handelt, ist wieder eine andere Frage.

wieninternational.at: Wie schätzen Sie den Tierschutz in Österreich ein?

Renate Grell: Es sind auch bei uns wenige Menschen bereit, wirklich mit anzupacken. Bei Animal Care Austria sind wir drei Vorstände: Carol Byers, Claudia Schraml und ich. In Bosnien hat sich Mariane Ruiz stark eingesetzt und ein umfassendes Kastrationsprogramm umgesetzt. Das wars auch schon mit unseren „Knochenarbeitern“.

wieninternational.at: Was macht für Sie persönlich die Arbeit für die Tiere so wichtig? Kann man von Berufung sprechen?

Renate Grell: Auf jeden Fall. Für mich waren Tiere immer schon etwas Besonderes. Zwischen Tieren und mir hat es immer alleine aufgrund der Schwingungen funktioniert – ohne Worte. Tiere sind so ehrlich – und das sage ich nicht aus Verbitterung. Die Ehrlichkeit eines Tieres werden Sie bei Menschen nicht so schnell erleben. Wir halten uns an bestimmte Regeln aufgrund unserer Konventionen. Das muss ein Tier nicht. Ein Tier ist wie es ist. Meine Berufung ist für mich zur Verpflichtung geworden.



Ein Hund süßer als der andere: Tiara & Tina aus Serbien (l.) und Fiona aus Ungarn (r.)

wieninternational.at: Wie kann man Animal Care Austria unterstützen? Was benötigen Sie am meisten?

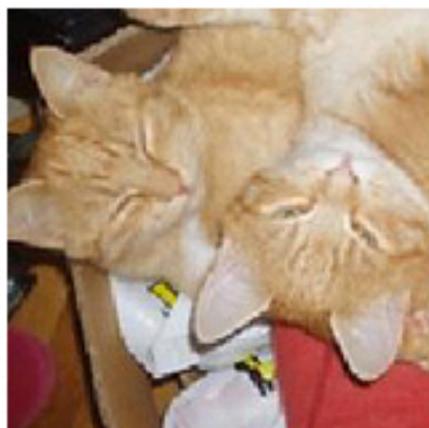
Renate Grell: Es hakt oft am einfachsten. Zum Beispiel brauchte Jelena Kostic aus Serbien dringend eine Digitalkamera, denn die Vermittlung eines Tieres lebt und stirbt mit einem guten Bild. Die habe ich aus der eigenen Tasche gezahlt. Offiziell hat mein Hund Timo – der übrigens ein ehemaliger Straßenhund aus Serbien ist – Jelena die Kamera geschenkt, dann ist es ihr nicht so unangenehm (lacht). Wir sind natürlich auf Spenden und Sponsoren angewiesen – sei es für Futter, medizinische Versorgung oder Transporte. Wir haben horrende monatliche Fixkosten für unsere Projekte im Ausland. Dazu kommen extrem hohe Bankspesen für Auslandsüberweisungen vor allem in die Nicht-EU-Länder Serbien und Bosnien. Auf unserer Website ist aufgelistet, was für einen bestimmten Geldbetrag angeschafft werden kann, das heißt, man kann Geldspenden auch mit einem Verwendungszweck versehen. Über neue Vereinsmitglieder freuen wir uns auch immer. Im Moment ist unser Mitgliedsbeitrag für die Projekte Serbien und Bosnien 20 Euro monatlich und beinhaltet diverse Vergünstigungen. Außerdem vergeben wir Patenschaften – das heißt, man kann einem alten, unvermittelbaren Tier mit einer regelmäßigen Spende das Gnadensbrot sichern. Pflegeplätze für unsere Schützlinge sind immer Mangelware. Ein Pflegeplatz ist für ein Tier die Voraussetzung überhaupt nach Österreich zu kommen und damit ein riesiger Sprung in ein besseres Leben.

wieninternational.at: Welche Möglichkeiten gibt es, ein Tier von Animal Care Austria aufzunehmen?

Renate Grell: Auf unserer Website www.animalcare-austria.at sind alle Tiere, die ein Zuhause suchen, zu sehen, wobei wir vor allem Hunde und Katzen vermitteln. Wenn man sich ein Tier aus Ungarn aussucht, kann man es sich vor Ort anschauen. Über unsere Schützlinge aus Bosnien und Serbien kann man sich vorab nur im Internet informieren und sie dann direkt nach dem Transport in Österreich übernehmen. Man kann „unseren“ Tieren einen Pflege- oder Fixplatz geben. Der „Pflegeplatz mit Option Fixplatz“ wird oft von Leuten gewählt, die noch andere Haustiere haben und erst schauen wollen, ob sie sich mit dem Neuling vertragen. Tier und Mensch können sich stressfrei aneinander gewöhnen.

wieninternational.at: Wenn die Tiere nach Österreich kommen, werden sie sofort vergeben, es gibt also in Österreich kein ACA-Tierheim?

Renate Grell: Bisher nicht. Wir hoffen, dass wir im Februar eine Übergabestation eröffnen können. Dort können die InteressentInnen ihre zukünftigen Haustiere in Ruhe anschauen.



Dieser Collie Mix wartet noch im Tierauffanglager Niš auf eine bessere Zukunft (l.); Max und Moritz wurden bereits liebevoll aufgenommen (r.)

wieninternational.at: Worauf achten Sie bei der Vergabe der Tiere besonders?

Renate Grell: Wir führen mehrere Gespräche mit den InteressentInnen und gehen auf Nummer sicher, dass es dem Tier an seinem neuen Platz wirklich gut geht. Oft sprechen wir mit TierärztInnen über Erfahrungen mit der betroffenen Familie. Meistens erfahren wir dort nur Gutes. Wenn das Tier übergeben wird, ist ein Schutzvertrag zu unterzeichnen und eine Schutzgebühr von momentan mindestens 220 Euro zu zahlen. Dafür bekommt man ein völlig gesundes Tier mit einem Impfpass. Außerdem ist unsere Maxime: Für jedes vermittelte Tier wird vor Ort eines kastriert. Das heißt, man hilft praktisch zweien.

wieninternational.at: Wollen Sie gerade in der Weihnachtszeit den TierfreundInnen und denen, die es noch nicht sind, etwas mitteilen?

Renate Grell: Gerade jetzt rufen uns Leute an, die ein „Weihnachtsgeschenk“ haben wollen. Darauf reagieren wir sehr böse. Es gibt keine lebenden Geschenke. Wir bestehen darauf, dass der Beschenkte Bescheid weiß und auch wirklich mit dem Tier einverstanden ist. Denn leider zeigt die Erfahrung, dass viele solche „Weihnachtsüberraschungen“ spätestens am 6. Jänner wieder aus dem Haushalt fliegen. Deshalb appelliere ich an alle: Es sollte 365 Tage im Jahr Weihnachten sein. Auch wenn ein Welpe groß wird, bereitet er noch viel Freude.